

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorvm

Ventura, Laurentius

[Cölln], 1563 [i.e. 1763]

Cap. 31. Daß die köstliche Tugend unsers Steins, [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

ist ein Feuer aus dem Feuer. Und darum muß zu dem Feuer gezogen werden, das darnach das Feuer nicht fürchte. Und Radianus sagt: Dis ist die allererste Prob des Dehls daß es nicht rauche, oder krache, sondern fließe und tingire ein eisernes, erzenes, bleyernes und silbernes Blech, und sich mit ihm figire, und das Feuer nicht fürchte, auch nicht gemindert werde, noch von den Metallen seine Tinctur geschieden werde. Daher beschleust Gallinarius: Auf gleiche Weiß wird der Lapis roth und weiß gemacht, auch eben in einem Ort, in einem Geschirr, und einem Regiment. Roche stät bis das ganze Werk ein Lapis werde, roth, tingirend, und verwandlend alle Metalle in wahrhaft Gold, und bestendig in allen Proben und examinibus.

Cap. 31.

Daß die köstliche Tugend unsers Steins,
wunderbarlich und unzählig sey.

Nachdem der Stein roth gemacht, alsdann tingirt er alle corpora zu der Perfection, wie Alphidius sagt: Dann wie M. Bonus sagt, cap. 5. So verändert er nicht allein, sondern verwandelt auch im Augenblik, und wird ohne Gewalt vermischet, das ist mit Beraubung aller Ueberflüßigkeit und Verbrennlichkeit. Und ist wie forma Auri die alle differentias hat potestate & actu, die

Ob 3

das

das mineralische Gold hat. Und darum macht es alle Metall schnell beständig, citrinfarb, ganz glänzend, schwer, stumm im Thon oder Klang, und hat eben die Tugend in der Medicin, wie das wahre, reine und köstliche Gold. Und diese Form unter allen Formen der Welt ist nicht allein ein qualitas, sondern auch quantitas, denn es ist leblich. Und darum wird sie ein Theriac genannt, und ein Gift der Philosophen, darum dieneil es schnell coagulirt und seinen Mercurium beständig macht gleichiam mit tödten, und macht ihn vollkommen in der Tinctur und Eltir anderer Metallen. Und dieses wird von dem sulphure Auri verstanden, der nicht auswendig hinzugethan wird, sondern wird durch grossen Verstand, und gleichsam wunderbarlich, durch das gebürlich Regiment der Kunst von dem Quecksilber, mit welchem es zugleich durch die Sublimation gereinigt wird. Dann nach dem Geber ist er ein tingirender sulphur allein der Natur bekannt, und dennoch wird er eine Zuthuung des tingirenden genannt. Von diesem Gift sagt Mundus in Turba: wann ditz Gift das corpus durchdringet, so färbet es mit einer unveränderlichen Farb, und das corpus verläst nimmermehr die animam, dann es kan nicht gescheiden werden. Du sollt aber verstehen daß dieser Stein die allerherrlichsten Tugenden habe, über alle andere Steine wie Alphidius sagt: Dann seine Tugend ist dreierley insonderheit: Der erste, daß sie den Mercurium darinn das Feuer gesetzt, und alle andere Metall schnell in wahrhaftig Gold,

Gold, besser denn das natürlich verkehrt, wie Rosarius und Morienus sagen. Dieses ist auch dieses Magisterii Secret und Heimlichkeit, daß ein Theil tausend Theil in wahrhaft Echeb verkehrt. Die andere Tugend, daß es die Menschen in Lieblichkeit und Tugend erhält, indem es von ihnen treibt alle Krankheiten, als den Ausfluß, die fallende Sucht, und viel andere schier unheilbare Krankheiten. Und dieses würft es kräftiger denn alle Medicinen und Getränk der Wurzeln. Es präservirt und beschirmt diese Medicin, wann es in Confecten aufgesetzt wird, vor allen zukünftigen Krankheiten wie Lilius sagt. Also wird es eine Arzenei wider Gifte und eine Medicin alle corpora zu heilen und zu reinigen, sowol der Metallen als der Menschen. Rosarius specificirt auch viel da er sagt: Es erhält die Tugend, und stärket die Tugend, bringet die Tugend wieder, reiniget spiritualia, reiniget die Lungen, treibet alles Gift aus, nimmet hinweg die Krankheiten, heilet die Ausflüßigen allgemach in Wein getrunken.

Die dritte Tugend ist, daß viel wunderbare Dinge mit geschehen in andern Dingen. Ueber das bringt Lilius darzu: Es macht ein Glas daß es sich hämmern läßt, und aus einem gegohnen Crystallen ziehen wir mit ihr ein Carfunkel aus, und aus 1000. Perlein machen wir ein gar großes, einem natürlichen gleich. Arnoldus in lib. sui testamenti sagt: Daß der Mercurius nicht können behalten werden mit einem jeden Körper ohne den Lapidem physicum. Und darum seynd alle

andere Wirkungen sophistisch und unnütz, welche doch alle zu einem guten Ende gebracht wurden, und einen guten Effect bekämen, wenn sie mit dem Mittel dieses Scems vollbracht wurden.

Aus welchen ich mit dem Lilio schliesse, daß diese Medicin mit größtem Fleiß zu erforschen sey über alle Reichthum und Schätze der Welt, und mehr denn das Aurum potabile (wie es die unwissenden und unverständigen Landstreicher nennen, und von dem gemeinen Gold machen und verstehen) welches, so es die Könige, Fürsten und Potentaten in ihre confectiones thun, die Gesundheit darinnen suchen zu erhalten. Dann diese Medicin ist wahrhafft göttlich, geistlicher und subtiler durch solutionem Physicam, und viel kräftiger denn alle andere, an Köstlichkeit, Tugend und unsterblichem Lob.

Daß man die Medicin in infinitum multipliciren könne, und von seiner Perfection.

Wann die Medicin vollkommen ist, so kan man sie schier in infinitum und ohne Zahl multipliciren und mehrren. Es ist aber dreyerley Weg dieselben zu multipliciren. Der erste zwar, daß man sie solvier offermal durch sich, und wieder coagulier. Diese Solution aber und Coagulation geschicht nicht denn mit dem Feuer: Dann nachdem die Medicin wider das Feuer zu stehen gelernt hat,

hat, je länger es im Feuer steht, je mehr seine Güte gemehrt wird und zunimmt. Ist derohalben dieselbe solutio seine Schmelzung wie ein Oehl, es wird aber für sich selbst wider an der Luft coagulirt. Dieses ist genugsam offenbar aus dem vorgesagten: dann es auch durch schmelzen und coaguliren zu seiner Vollkommenheit kommt. Darum soll man es eben nach dieser Weiß und aus dieser Ursach solviren und wieder coaguliren, so wird es vollkommener werden.

Und dis ist das Rosarius sagt: Je mehr die Medicin solviret, sublimirt und coagulirt wird, je besser und reichlicher würkt sie. Es wird aber hie die solutio verstanden nicht in Aquam roris vel nubis, wie die Narren meinen, sondern daß du das Trockne in das Feuchte verkehrst, und das Grobe in das Subtile so viel du kannst. Dann das Werk der Solution ist zu nichts anders erfunden worden dann nur damit subtil zu machen. Und ist dieses die Meinung Geberi, der den fixen Stein mit den weisen der Sublimation lehret offertermal flüchtig machen, und oft beständig bis er fließe und verwandle in einem Augenblick in wahrhaft Gold. Dann aus offerter Wiederholung und Reiteration entspringt die Güte und Mehrung, also daß etliche Medicin kan hundertfältig, etliche in infinitum das corpus wahrhaft und vollkommen transmutiren.

Der andere Weg ist, daß man die Medicin auf ein vollkommen corpus werffe, ein Theil auf hundere

bert Theil des vollkommenen geschlossenen corporis. Dann nachdem die Projection geschehen, so deck den Siegel zu, und setz ihn in einen Ofen eilliche Tag, und mach erstlich ein lindes Feuer, darnach ein stärkeres, und stärke immer das Feuer, doch allgemach nach Gebühr durch seine Gradus, so wird es alles zu einer Medicin. Gleicher Weiß kanst du auch die Medicin multiplizieren wann du einen Theil auf 100. Theil Mercurii crudi calefacti wirffest, dann so oft wird es das allersubtiltest und rötheste Pulver. Und ist dieß die Meynung Alphidii. Und diese Projection kan öfter wiederholet werden über ein vollkommen corpus oder über den Mercurium crudum, und leßlich über ein unvollkommen corpus. Und alsdann wird es ohne Zweifel in dasselbe Metall verkehrt werden, über welches erstlich die Medicin ist geworffen worden. Derhaiben so die Medicin erstlich auf Blei, Kupffer oder Zinn geworffen wird, und nach dieser Projection auf Gold oder Silber werfen wirst, so wird es ohne Zweifel in ein unvollkommen corpus verkehrt werden: nemlich in das, über welches du die erste Medicin geworffen hast. Und dieses läßt sich ansehen als ließ es im Raymundus Lullius in seiner Epistel gefallen. Die Möglichkeit aber dieser Mehrgung wird daraus abgenommen, daß alle Philosophi sagen daß die Medicin vollkommenlich transmutiere 1000. Theil Mercurii crudi oder corporis imperfecti, in die Natur, Substanz, und Eigenschaft des wahrhaftigen Goldes, wie Rosarius sagt: Aber ein vollkommenen corpus nimmt die Impression

pression der Medicin besser an: dann es ist reiner und beständiger in seiner Natur. Darum wird wohl möglich seyn aus ihm durch die vollkommlichste Medicin eines andern Körpers zu machen.

Und aus diesem erscheinet es wiederum, dieweil Hamis in Turba sagt: So 1. Theil der Medicin geworffen wird auf 10. Theil eines unvollkommenen Körpers, so wird es wieder alles Medicin, also daß ein Theil auf zehen Theil eines andern Körper geworffen, dasselbe in ein vollkommen corpus verwandle, nemlich in wahrhafft Gold oder Silber, nach der Qualität der Medicin. Und dieses ist beweislich. Denn einmal ein Theil auf tausend, und drey mal ein Theil auf zehen Theil werfen ist ein Ding. Aber einmal ein Theil auf tausend Theil werfen verkehret das unvollkommene corpus in ein vollkommenes. Ergo, so man drey mal projicirt, wird es auch verkehren. Aus welchem das ander nothwendig folget, daß wann man die Medicin auf ein perfect corpus wirfft, so wird die andere Medicin desto vollkommlicher seyn, als wenns auf ein imperfect corpus geworffen würde. Ergo, so wird seine Kraft und Wirkung anzeigen, daß es in eine grössere Qualität könne verwandelt werden. Dieser Sachen Fundament aber ist dieses: dann die Medicin hat solche Tugend und Wirkung von wegen seiner Geistlichkeit und Subtilheit, damit sie die corpora in den kleinsten Theilen durchdringet, und die reinen, wässrigen, lufftigen geistlichen u. subtilen Theil scheiden sie und macht sie ihr anhängig. Aber die groben, zer-

störk

störlichen und verbrennlichen Theil, verzehret sie entweder, oder scheidets darvon. Aber dieses ist nicht in corpore perfecto, fürnemlich im Gold, dann es hat keine verbrennliche und unreine Theile. Ergo, so wird es ihm die Medicin ganz vereinigen und per consequens, dieselbe andere Medicin wird viel grösser in quantitate seyn, dann jene andere Medicin wäre, die über ein unvollkommen corpus geworffen worden ist, ob sie schon nicht grösser an Gewalt und Tugend ist. Disß aber solt du wissen daß die andere Medicin nicht kan kommen zu dem Grad der Vollkommenheit, auch nicht die dritte zu dem Grad der andern, und also von andern. Dann wie eben der Hamis sagt: Ob schon die Medicin ihr die lufftigen geistlichen und subtilen Theil anhänget, so kan sie doch dieselben zu keiner solchen grossen Gestaltlichkeit bringen, wie sie selbst hat. Dann seine Tugend ist gewichtig, gemessen und determinirt wie auch anderer Dingen, und wird an die Theile der Körper gehängt in welchen sie zerstreuet ist. Darum könnte die Projection so offt wiederholt werden, daß sie forthin keine Krafft mehr hätte einer Medicin, oder zu verwandeln. Item wenn die Medicin projectirt würde auf ein gar zu grosse Quantität, so würde sie es nicht in ein vollkommen corpus verkehren. Denn die Medicin thut allwegen so viel, als viel sie kan. Und darum je mehr sie projectirt wird, oder je über eine grössere Quantität, je mehr sie an der Tugend gemindert wird. Und also werden aus einem Theil der Medicin des ersten Grads tausend Theil eines unvoll-

unvollk
men
nur jeh
durch
heit m
allerfa
gegen
Spirita
brachte
anzere
ken d
dann
die M
träge
irrdi
nimm
groß
nicht
solche
nachge
in den
dinget
heit die
bisp
scheide
das Gr
und M
es in ih
kleiner
da soll
an der

unvollkommenen Körpers vollbracht in einen vollkommenen: und von einem Theil des dritten Grads nur zehen Theil. Dann gleichwie die Medicin durch viel Veränderung, von der Leiblichkeit, Grobheit und Unvollkommenheit zu der Geistlichkeit und allerfeinsten Natur gebracht wird, also auch hergegen wird sie durch viel projectiones von ihrer Spiritualitate, zu eines grossen Körpers Natur gebracht: von wegen der groben Theile, welches unzertrennlich einverleibt wird. Doch ist zu merken das die Projection leichter vollbracht wird dann die Perfection Lapidis. Dann es ist schwer die Medicin zu machen, dann das subtile Wasserige ist in der Materie sehr stark vereinigt mit dem irdischen Trucknen, und kan kaum oder wohl nimmermehr geschieden werden, dann allein durch grossen und subtilen Verstand des Künstlers, und nicht, dann mit langer Zeit: und wird doch eine solche Separation erfordert zu der Medicin: Aber nachgemachter Medicin ist solche Separation leicht in den Corporibus. Dann die Medicin durchdringt schnell mit ihrer Geistlichkeit und Subtilität die corpora, und verändert, digerirt und disponirt ihre Materie durch seine Wärme: und scheidet vollkommenlich das Reine von dem Unreinen, das Grobe von dem Subtilen, und das Subtile und Reine vergleicht es ihm, und transformirt es in ihre Substanz. Dann ob schon die Medicin kleiner ist an der Quantität dann das corpus das da soll verändert werden: so ist's doch viel grösser an der Tugend. Darum überwindet sie das corpus,

pus,

pus, und kan ihrs doch nicht gar vergleichen. Darum kan sie die groben und irdischen Theile die stark mit den lufftigen vermischet seynd, nicht von einander scheiden. Und darum wird die Tugend der Medicin gemindert in der Projection. Und dieses ist ein groß Geheimnuß daß die Tugend der Medicin auch in der Projection kan gemehret werden, nicht allein in quantitate extensa: sondern auch in der Tugend der Projection und Güte, wann nemlich die Medicin projectirt wird über ein corpus nach gebühlichem Gewicht und Proportion, und das ganze in das Feuer gesetzt, und durch seine Gradus gestärket, und zum öfternmal solviret und coagulirt werde, bis es fließe wie Wachs. Dann also wird allgemach durch die digerirende Tugend und movirende Wärme der Medicin, alles sublimirt, und zu einer ganzen geistlichen Natur transformirt. Derohalben wann die Medicin in der Projection sehr wäre geschwächt worden, daß sie keinen Eingang hätte, so wird ihr ein Ingress geben, wann der erste Theil der Medicin ihr zugesetzt wird und gekochet, mit solviren und coaguliren, bis es fließe. Doch je kleiner die Tugend der Medicin ist, desto temperierter Feuer muß man von Anfang, und durch die Gradus unserer Zeit, admistrivren. So aber von der ersten und vollkommensten Medicin nichts überblieben wäre, das man könnte zusehen, so muß man anderst handeln: welches man aber wohl verhüten soll, daß solches nicht begegne, darum daß es genug ist einmal den Stein gemacht haben, und ist nicht vonnöthen das Werk

zu wiederholen. Dann die Medicin wann sie philosophischer Weise vollendet, ist ganz und gar in infinitum multiplicabilis.

Der dritte Weg ist wie Rosarius will, daß ein Theil der weissen oder rothen Medicin zu dem Stein oder neuen Mercurio gethan werde, der noch nie im Werk gewesen ist, und soll in die Digestion gesetzt werden wie vor, und gekochet mit putreficiren, sublimiren und figiren bis es alles ein tingirtes Oehl werde: alsdann hast du wieder einen vollkommenen Stein, und dieses geschieht in wenig Tagen, und mit geringern Kosten, Mühe und Gefahr. Behalte allwegen fürsichtiglich etwas zu einem Ferment, so wohl vom weissen als vom rothen. Und diese fürsichtige Betrachtung wird dich der vorhergehenden Mühe und Arbeit überheben. Dann es läßt sich ansehen als wollte eben das auch Raymundus in tertia distinctione da er von der Fermentation redet, im Anfang des Buchs: und in der Practica sui arboris physicalis, cap. 2. und auch anderstwo bey den verständigen Philosophis.